Panzerabwehrlenkwaffen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **131 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-42232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Panzerabwehrlenkwaffen

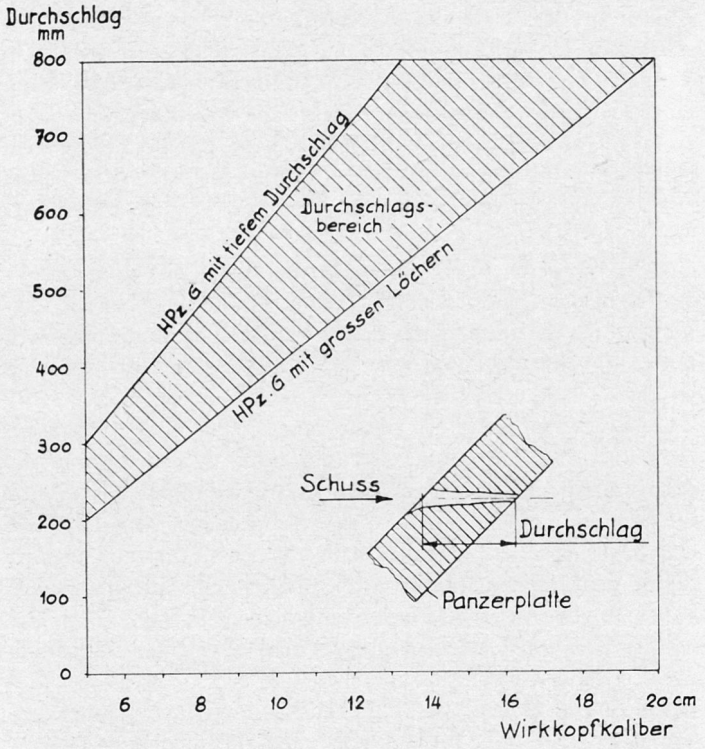
Zur Verstärkung der Panzerabwehr in unserer Armee ist die Beschaffung von Panzerabwehrlenkwaffen vorgesehen. Auf Grund eingehender und gründlicher Versuche hat der Bundesrat den eidgenössischen Räten die Einführung des in der schwedischen Armee verwendeten Lenkwaffensystems «Bantam» vorgeschlagen. In engster Konkurrenz zu dieser Waffe stand bekanntlich die schweizerische Entwicklung «Mosquito». Da die Truppenversuche im Verlaufe des Jahres 1964 abgeschlossen wurden, konnte das verbesserte Modell «Mosquito 64» nicht mehr erprobt werden. Diese Lenkwaffe kann ebenfalls, wie die «Bantam», aus dem Tragbehälter abgeschossen werden und weist einige zusätzliche Verbesserungen gegenüber dem früheren Modell auf. Es liegt beim Parlament, darüber zu entscheiden, ob die endgültige Wahl der zu beschaffenden Panzerabwehrlenkwaffe hinausgeschoben werden soll. Die Prüfung der verbesserten Waffe könnte sich jedoch keinesfalls in einem «Vergleichsschießen» erschöpfen, wie dies von der Herstellerfirma in einem Pressebericht vorgeschlagen wurde, sondern würde wiederum eingehende Truppenversuche bedingen, wobei noch keinesfalls feststeht, daß sich dann ein anderer Entscheid aufdrängen würde. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei der Wahl von technischen Geräten und Waffen zur Einführung in die Armee auf den Stand der technischen Entwicklung in einem bestimmten Zeitpunkt abgestellt werden muß. Wesentlich ist dabei die Beurteilung der Einsatzreife und taktischen Zweckmäßigkeit der Waffe. Die für die Prüfung und Beschaffung verantwortlichen Instanzen sind sich sicher der Tatsache bewußt, daß – bei gleicher Gefechtstüchtigkeit und wenigstens annähernd gleichen Leistungen einer Waffe –, der Beschaffung im eigenen Lande der Vorzug gegeben werden muß.

Bei der Prüfung eines Panzerabwehrlenkwaffen-Systems sind eine Reihe von Kriterien maßgebend.

Vorerst muß die Waffe technisch und taktisch der *Zweckbestimmung* entsprechen. Es muß unterschieden werden zwischen leichten Lenkwaffen, die in erster Linie für den infanteristischen Einsatz verwendbar sind, und schweren Lenkwaffen, die sich vor allem für den Einbau in Panzerfahrzeuge, Helikopter und Starrflügelflugzeuge eignen.

Für die leichten Panzerabwehrlenkwaffen im infanteristischen Einsatz ist die einfache Handhabung von entscheidender Bedeutung, muß es doch möglich sein, daß ein einzelner Kämpfer die Waffe mitträgt, in Stellung bringt, abschießt und ins Ziel lenkt.

Um das Gewicht möglichst niedrig halten zu können, muß ein relativ kleines Geschoßkaliber gewählt werden, das jedoch immer noch eine genügende Durchschlagsleistung und Wirkung im Ziel gewährleistet. Die Durchschlagsleistungen der Lenkwaffen betragen ein Mehrfaches der gebräuchlichen Panzerungen von Kampfpanzern. Diese Leistungen sind jedoch nicht allein maßgebend, bietet sich doch im Kampf das Ziel nicht ausschließlich als Panzerplatte in Form eines Vollblocks dar. Es ist ebenso wichtig, daß mit der Hohlladung der Waffe vorerst die Panzerschürzen oder Laufräder durchschlagen werden und dann erst, nach einem Hohlraum, die Wanne durchbohrt wird. Nach einer weitern Strecke soll die Waffe im Motorenblock, an der Munition oder an Installationen Wirkung erzielen oder die getroffene Besatzung außer Kampf setzen. Die Leistung in einem derart «aufgelösten»



Ziel ist taktisch interessanter als die absolute Leistung im Vollblock. Dabei zeigt sich, daß sich je nach den Geschoßkonstruktionen die Werte der verschiedenen Kaliber stark nähern können.

Drahtgesteuerte Panzerabwehrlenkwaffen weisen eine minimale Wirkungsdistanz von ungefähr 300 bis 400 m auf. Im infanteristischen Einsatz kommt der Reduktion dieses wirkungstoten Raumes und der guten Lenkbarkeit im unteren Bereich der Wirkungsdistanz eine wesentliche Bedeutung zu. Die maximale taktische Einsatzdistanz für leichte Lenkwaffen scheint bei ungefähr 2000 bis 3000 m ein Optimum zu erreichen.

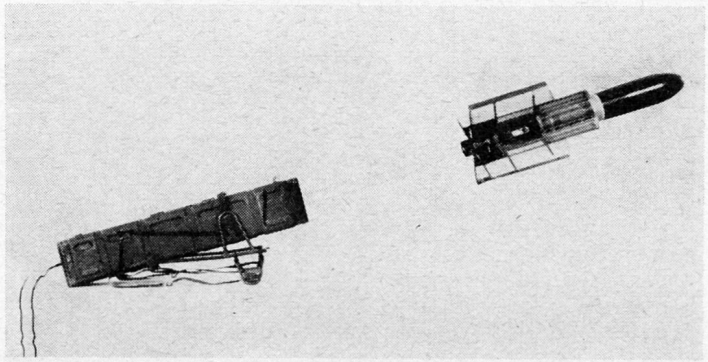
Die Gefechtstüchtigkeit einer Waffe hängt weitgehend auch von der Wetterfestigkeit ab, da sie unter Umständen während längerer Zeit unter schlechten Witterungsbedingungen in Stellung ist oder in behelfsmäßigen Depots oder Unterständen lagert. Die Möglichkeit der Verwendung des Tragbehälters als Abschußbehälter erhöht den Schutz der Lenkwaffe vor äußeren Einflüssen, erleichtert die Handhabung und erhöht die rasche Gefechtsbereitschaft.

Schließlich ist es wünschbar, die leichten Lenkwaffen auch auf den der Infanterie verfügbaren Fahrzeugen zu montieren und sie von hier aus abschießen zu können. Damit kann diesen Waffen eine gewisse Beweglichkeit für den Einsatz verliehen werden.

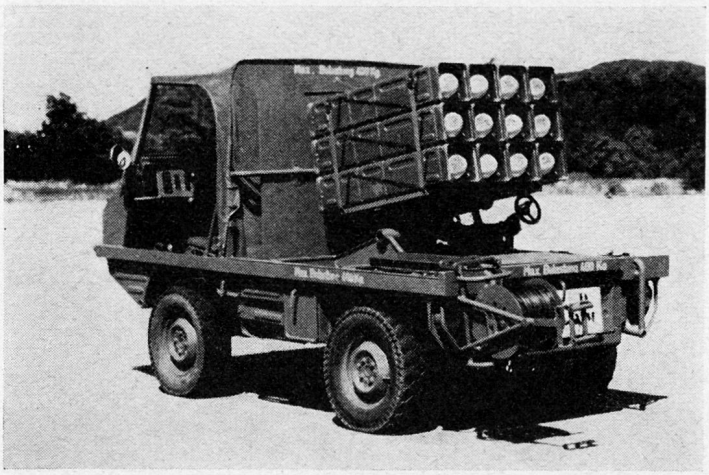
Neben den nachfolgend dargestellten leichten Panzerabwehrlenkwaffen soll auf die Verwendungsmöglichkeiten der schweren Lenkwaffen hingewiesen werden. Ihrer größeren Wirkungsdistanz entsprechend sind sie vor allem für den Einsatz gegen Überwachungspanzer zweckmäßig. Eingebaut im Raketenjagdpanzer, ergänzen sie den Panzerjäger oder Kanonenjagdpanzer für die Panzerabwehr auf große Distanzen. Gemeinsam bilden sie die taktische Panzerabwehrreserve der infanteriestarken Kampfgruppe.

«Bantam»

(in der schwedischen Armee eingeführte Panzerabwehrlenkwaffe)



Abschuß der Lenkwaffe aus dem Startbehälter.

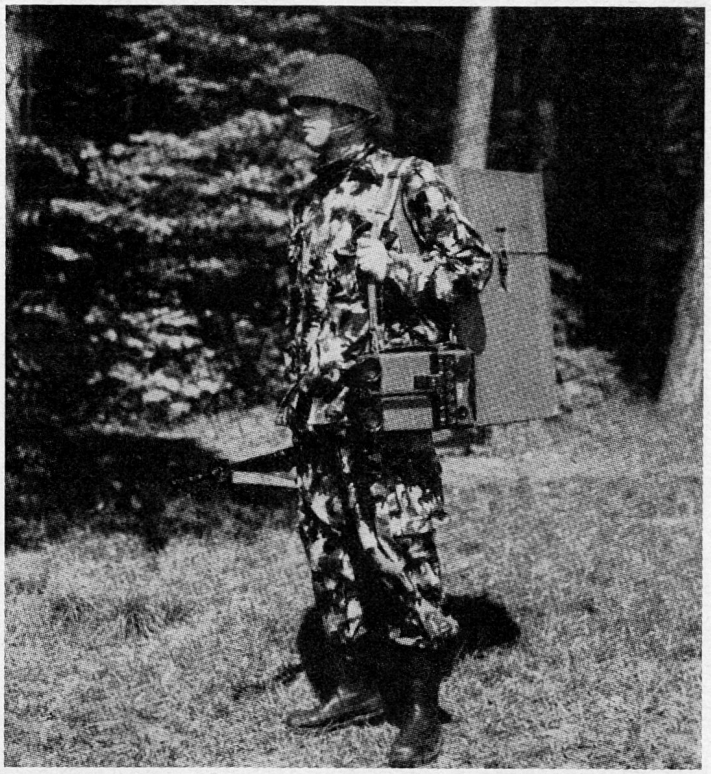


Batterie von zwölf «Bantam»-Lenkwaffen auf «Haflinger»-Geländewagen.

Ausrüstung des Lenkwaffenschützen mit Startbehälter und Lenkgerät.

«Mosquito 63»

(Entwicklung der Firma Contraves, Zürich)



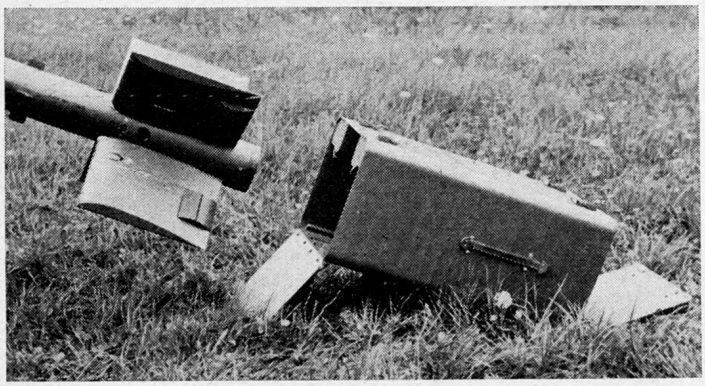
Ausrüstung des Lenkwaffenschützen mit Tragbehälter und Lenkgerät.

Einsatz der Lenkwaffe ab Boden, ohne Startbehälter, jedoch mit klappbarer Startstütze.

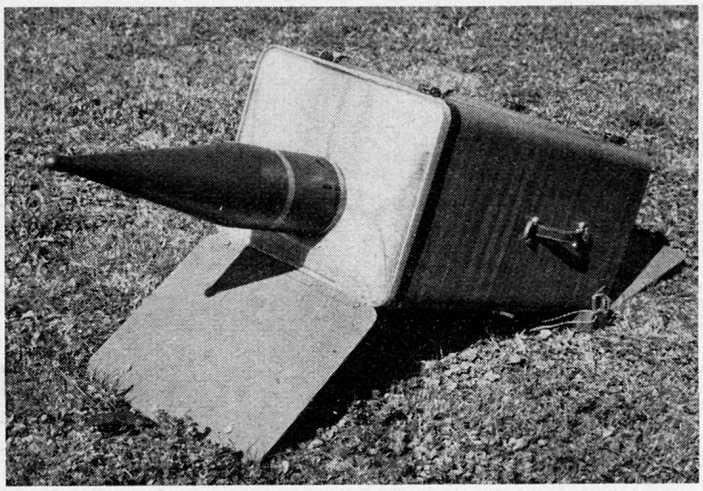
Batterie mit 6 «Mosquito»-Lenkwaffen auf «Haflinger»-Geländewagen.

«Mosquito 64»

(weiterentwickeltes Modell)



Abschuß der Lenkwaffe aus dem Startbehälter.



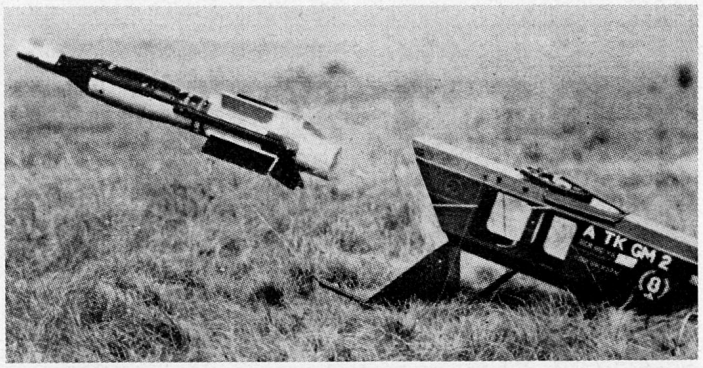
Der neuentwickelte Startbehälter mit schußbereiter Lenkwaffe.

Startbehälter auf dem Mann.

«Vigilant»

(in der britischen Armee eingeführte Panzerabwehrlenkwaffe)

Ausrüstung des Lenkwaffenschützen mit Startbehälter.

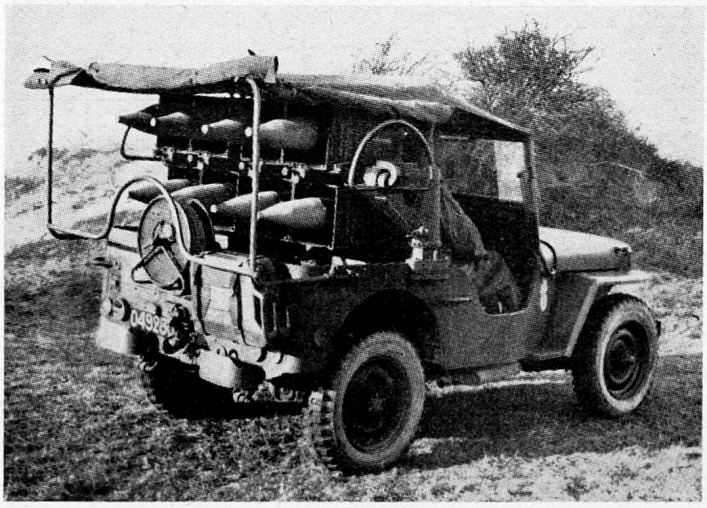


Abschuß der Lenkwaffe aus dem Startbehälter (älteres Modell der Lenkwaffe).

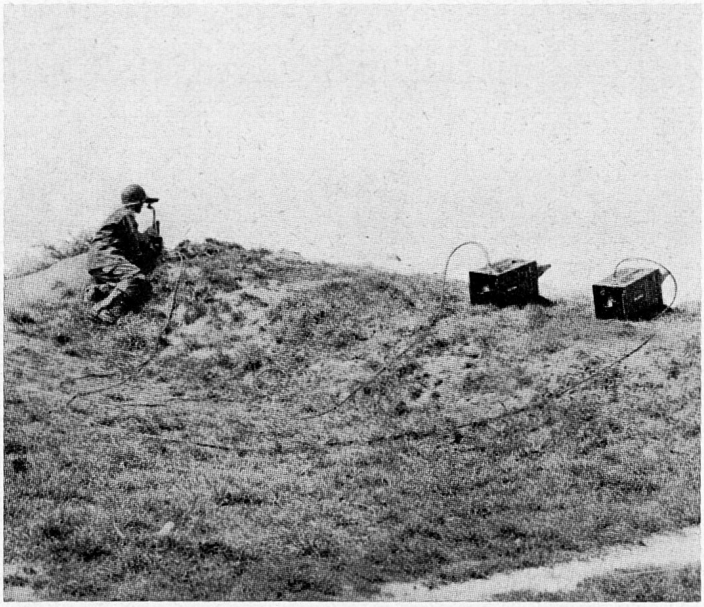
Abschuß der «Vigilant»-Lenkwaffe vom Aufklärungsfahrzeug «Ferret».

«Entac»

(in der französischen Armee eingeführte Panzerabwehrlenkwaffe)



Batterie von acht «Entac»-Lenkwaffen auf Geländepersonenwagen «Jeep».

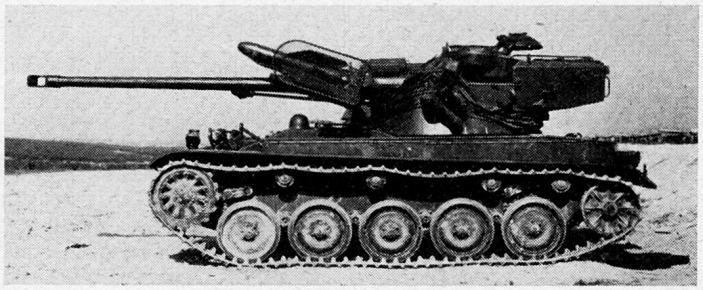


Schußbereite Lenkwaffen in Startbehältern.

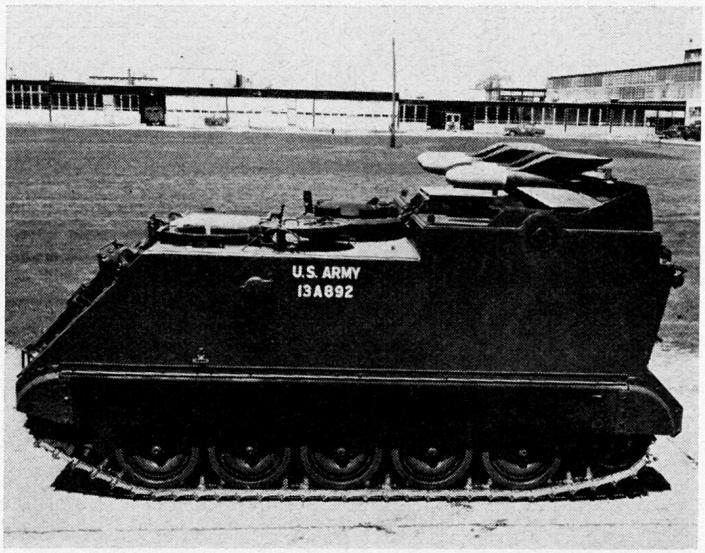
Transport von drei Lenkwaffen in vier Lasten.

«SS 11»

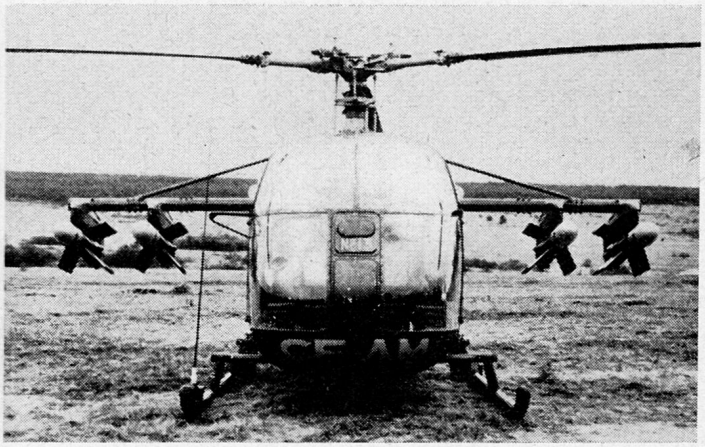
(in mehreren Armeen eingeführte schwere Panzerabwehrlenkwaffe französischer Konstruktion)



Auf dem Leichtpanzer AMX montierte Abschußrampen für vier SS 11. Die mit dem 105-mm-Geschütz und mit vier SS 11-Abschußrampen ausgerüsteten AMX finden in den französischen Panzerjägerverbänden Verwendung.



Verwendung des Schützenpanzers 63 (M 114) als Raketenjagdpanzer mit vier Abschußrampen für SS 11.



Mit SS 11 ausgerüsteter Helikopter «Alouette II».

	«Bantam»	«Mosquito 63»	«Mosquito 64»	«Vigilant»	«Entac»	SS 11
Durchmesser des Geschosses (mm)	110	120	120	130	150	164
Gewichte (kg)						
– Flugkörper	7,6	13,5	13,5	14,8	12	30
– mit Behälter	13,3 (= Abschußbehälter)	22 (nur Verpackung)	22 (= Abschußbehälter)	21,5 (= Abschußbehälter)	37 (Verpackung und Abschußbehälter; 3 Schuß auf 4 Lasten verteilt)	21 bis 26 (Verpackung = teilweise Abschußgestell; 3 Schuß auf 5 Lasten verteilt)
– Lenkgerät	5,5	9	9	4,5	13	9
Einsatzdistanz (m)	300 bis 2000	400 bis 2000	400 bis 2200	270 bis 1400	400 bis 2000	400 bis 3000
Fluggeschwindigkeit (m/sec)	85	90	100	etwa 130	80	etwa 140

Das Überwinden eines Wasserhindernisses mittels «Schnorchelpanzer» der UdSSR

Von Major R. Ziegler

1. Einleitung

Auf Grund der russischen Einsatzgrundsätze erfolgt die gewaltsame Überwindung von Wasserhindernissen aus der Bewegung in verschiedenen Wellen:

1. Welle: wird aus Schwimmpanzern (PT 76), unter Umständen mit aufgesessener Infanterie, gebildet.

2. Welle: setzen in gepanzerten Amphibienfahrzeugen (PTR-40 A, BTR 50, BTR 60) Infanterie, Artilleriebeobachter und Pioniere über.

3. Welle: besteht aus Panzern, die zur Unterwasserfahrt als «*Schnorchelpanzer*» vorbereitet wurden.

4. Welle: transportiert mit Amphibien Transportfahrzeuge, Infanteriewaffen und Führungsfahrzeuge.

Versuche, Panzer tauchfähig zu machen, also auf dem Flußgrund fahrend (Bild 1) das jenseitige Ufer zu erreichen, wurden von den Russen seit dem letzten Weltkrieg intensiviert. Die gesammelten Erfahrungen zeigen jedoch, daß die Unterwasserfahrt erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

2. Technische Erklärung und Einsatz

Beim Panzerfahrzeug handelt es sich um den T 54 der Klasse 45 t, welcher nachträglich für den Sonderzweck Unterwasserfahrt ausgerüstet wurde. Der verbesserte Typ T 54 A ist bereits serienmäßig für die Tauchfahrt vorbereitet (Bilder 2 und 3).

Die Zusatzausrüstung für Unterwasserfahrt besteht aus:
- Abdichtungsmaterial (aufblasbare Schläuche, Abdichtungsmasse, Abdichtungsplanen),
- Entlüftungsrohr (Schnorchel) 4 m lang; 15 cm Durchmesser,
- Ausstiegsrohr (Notausgang, wenn der Panzer während der Operation bewegungsunfähig wird) 4 m lang; 60 cm Durchmesser,

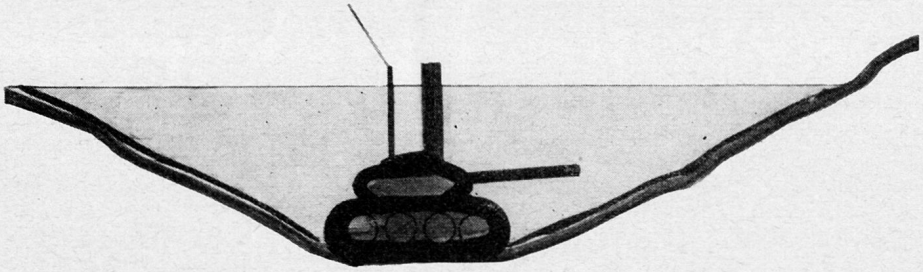


Bild 1. Panzer auf Flußgrund fahrend

- Kreiselkompaß und Periskop zur Orientierung,
- Tauch- und Atemgeräte für Panzerbesatzung, Pumpgeräte.

Dieses Zusatzmaterial, auf Lastwagen mitgeführt, muß vor der Unterwasserfahrt montiert werden.

Jeder Fahrt muß eine genaue *Erkundung,* eventuell unter Beizug von Froschmännern, in der Planungsphase vorausgehen. Dabei sind folgende Punkte abzuklären:

- Geologische und hydrologische Verhältnisse,
- Erosionsfestigkeit und Tragfähigkeit des Flußgrundes,
- Uferverhältnisse und Markierung der Einfahrtstrecke in den Fluß (verpflocken, Lichtzeichen).

Die *Vorbereitungsmaßnahmen* in der Phase der Organisation erfordern etwa 45 Minuten. Sie werden in einer Deckung bis 3 km nahe des zu überwindenden Hindernisses durchgeführt. Dazu gehört auch das Anschließen der Funkantenne an den Schnorchel, so daß der Funkverkehr auch unter Wasser aufrechterhalten werden kann.